

## Ein Treffpunkt für fleißige Helfer

Im Waltershofer Farrenstall packen Freiwillige mit an.



Peter Rothfuss und Carola Sonne unter der neuen Holzdecke im Farrenstall, die einen ersten Eindruck davon gibt, wie es nach der Sanierung einmal aussehen könnte.  
Foto: Ingo Schneider

WALTERSHOFEN. Das Transparent an der Wand neben dem großen Tor trifft die Stimmung: "Man sieht sich ... im Farrenstall!" Das Gebäude mit langer Geschichte (siehe Infobox) soll nicht nur ein Treffpunkt werden – es ist schon einer. Regelmäßig werkeln hier Menschen, die allermeisten von ihnen sind keine bezahlten Handwerker, sondern engagierte Bürger. Jüngst wurde der Verein "Z'sämme", der alle zusammenbrachte, von der Stadt Freiburg mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet. Dabei war lange unsicher, ob der "Farrenstall" eine Zukunft haben würde.

Hier gibt's Original-Relikte aus den 1970er Jahren – oder von noch früher: Die Strohhalme, die vereinzelt auf dem Boden liegen, sind auf jeden Fall mindestens 40 Jahre alt, erzählt Carola Sonne, als sie durch den sehr zugigen, kalten "Farrenstall" führt, für den die Vorsitzende des Vereins "Z'sämme" seit Jahren kämpft. Die Strohhalme stammen von oben, vom Dachboden, wo einst Heu für die Zuchtbullen ("Farren") im Stall gelagert wurde. Inzwischen wurde dort gründlich aufgeräumt.

**Entstehen wird noch ein gläsernes Treppenhaus**

Künftig sollen ein gläserner Treppenturm und ein Fahrstuhl ins Dachgeschoss hinaufführen. Derzeit ist es nur über Leitern erreichbar. Dort und drunter, auf der rund 100 Quadratmeter großen Grundfläche des Stalls – wo noch die Futtertröge und Abflussrinnen an die Bullen erinnern –, sind jeweils ein großer Saal geplant. Hier sollen sich Menschen begegnen und Konzerte und Lesungen veranstaltet werden. Aus einer kleinen Freifläche am Ende des Stalls soll ein Aufbewahrungsraum werden, im Eingangsbereich ist Platz für Treppenturm, Aufzug und eine Galerie. Im alten Feuerwehrhäuschen daneben sollen Toiletten und ein Wickelraum unterkommen, aus dem einstigen Milchhaus wird die Küche. Die weißen Kacheln bleiben, der Staub wird weggeputzt: "Auch der stammt aus den Siebzigern", sagt Carola Sonne lachend.

So viel Altes – aber einiges ist neu: Die helle Holzdecke des einstigen Stalls, der zum Saal wird, ist frisch verlegt, ebenso die Holzdecke im Vorraum. Das sind die ersten greifbaren Ergebnisse des Projekts, an das Carola Sonne immer geglaubt hat. Die Sopranistin und Professorin, die beruflich Menschen berät, die öffentlich auftreten, war optimistischer als andere, die immer wieder Zweifel hatten, ob das gelingen kann: Bürger, die ein verfallenes Gebäude mit eigener Kraft nutzbar machen? Die rechnerischen Kosten, um alles instand zu setzen, werden auf mindestens eine halbe Million Euro geschätzt.

### **Der Verein "Z'sämme" hat inzwischen 170 Mitglieder**

Gleichzeitig wuchs der Wunsch, einen gemeinsamen Ort zu finden. Einen Ort, der für alle da ist: für Alte und Junge, für verschiedene Interessen, Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen. Carola Sonne ist überzeugt, dass ohne festen Zusammenhalt und engere Kontakte untereinander in Zukunft kein gutes Leben möglich sein wird – umso mehr, weil immer mehr Ältere allein leben und einsam sind, auch im dörflich geprägten Waltershofen. Kein Wunder, dass sie die Vorsitzende des Bürgernetzwerks "Z'sämme" (alemannisch für "Zusammen") ist, das seit etwa 2005 – seit 2008 in Vereinsform organisiert – die vielfältigsten Aktivitäten auf die Beine stellt, mit derzeit 170 Mitgliedern.

Peter Rothfuss managt zwei der "Urgruppen", die Nordic-Walking-Truppe und das Wandern für Senioren. Er ist Rentner, und er wünscht sich, dass die vielen "Z'sämme"-Aktivitäten, die derzeit noch an unterschiedlichen Orten – vom Bürgersaal im Rathaus bis zum Tennisvereinsheim – stattfinden müssen, eine gemeinsame Heimat finden. Doch auf keinen Fall soll der "Farrenstall" ein reines "Z'sämme"-Zentrum werden: Alle sollen kommen.

### **Vom Denkmalamt gibt's einen Zuschuss von 44 000 Euro**

Das tun sie eigentlich jetzt schon. Auch Peter Rothfuss hilft oft mit. Er war dabei, als die alte Decke herausgeschlagen wurde, hat Schutt entsorgt und andere Handlangerdienste übernommen. Immer, wenn etwas ansteht, startet Klaus Weis einen Aufruf – wer kann, kommt. Klaus Weis ist Maschinenschlosser und investiert ehrenamtlich zwischen 3 und 20 Stunden in der Woche für den Farrenstall, unter anderem koordiniert er die Helfer. Der Zimmermann Wilfried Hänslar sorgt dafür, dass immer, wenn es nötig ist, Profi-Handwerker dabei sind. Er hatte als Erster die Idee, dass von der unerreichbaren Summe von einer halben Million Euro gewaltig Kosten abgezogen werden können, wenn Handwerker günstiger als normalerweise arbeiten und Bürger kostenlos mitanpacken.

Das hat auch den auf Denkmalschutz spezialisierten Bauunternehmer Willi Sutter begeistert, seit April 2012 führt er im Farrenstall Regie in allen Denkmalschutz-Fragen. Dass der Farrenstall inzwischen unter Denkmalschutz steht, hat dem Projekt geholfen: Das

Denkmalamt schießt 44 000 Euro zu, auch die Denkmalstiftung hat eine größere Summe zugesagt. Gleichzeitig verzögern die Denkmalschutz-Regeln aber den Bau, vom Bauantrag im April 2012 bis zur Baufreigabe im August 2013 vergingen 16 Monate. Doch um die Finanzierung zu stemmen ist ohnehin langer Atem nötig. Bisher kamen 160 000 Euro Spenden zusammen – davon 100 000 Euro von einer Person oder Gruppe, die anonym bleiben will. Die Stadtverwaltung überlässt den Bürgern das Gebäude für 50 Jahre in einem Erbpachtvertrag – kostenfrei, ohne Zins.

## **Der Farrenstall**

Das alte Gebäude im Zentrum von Waltershofen hat eine wechselvolle Geschichte: Früher wurde es als Stall für Zuchtbullen ("Farren") genutzt, auch Zucht-Ziegenböcke und Zucht-Eber lebten hier. Mit der zunehmenden Technisierung und Massentierhaltung in der Landwirtschaft wurde der Farrenstall überflüssig, die Zuchtbullen vor Ort wurden durch mobile Samencontainer ersetzt. Einer der letzten Farrenstall-Mitarbeiter wurde in dem für kräftige Bullen engen Stall von einem Bullen zu Tode gequetscht, erzählt Carola Sonne. Auch das Feuerwehrhaus und das Milchhäuschen waren einst hier – täglich lieferten die Bauern Milch ab, man traf sich, kam ins Gespräch. An diese kommunikative Tradition soll im "Farrenstall" nun angeknüpft werden: Alle zusammen sollen einen Begegnungsort für alle schaffen. Ob das klappt, war lange unsicher, wegen der hohen Kosten. Es gibt auch Anwohner, die dagegen sind und – erfolglos – Widerspruch einlegten. Jetzt sind die ersten Schritte gemacht und können **heute, Freitag, ab 18 Uhr** besichtigt werden: Beim traditionellen weihnachtlichen **Quempas-Singen** im Farrenstall in Kooperation mit Kindern der Hofacker-Grundschule. Eintritt frei.

Autor: anb

Autor: Anja Bochtler